



Abend-

Zeitung.

31.

Donnerstag, am 5. Februar 1824.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Die Schifffahrt
aus der Heimath in die Heimath.

*Terasque suas post terga videns
Animam levibus credidit aurio.*

SENECA.

Des breiten Stromes Wellen,
Von Stürmen aufgereg't,
Enteilen mit Geräusch;
Und tosend kehrt die Brandung
Vom Felsenufer wieder.
Mit ungezähmter Hast
Entführen wilde Wogen
Der holden Heimath mich
Im schwerbeladnem Schiff.
Der Elemente Kampf
Betäubt das bange Herz; —
Der Sieg von Kraft und Muth
Und Geistesgegenwart
Erhebt und stärkt es wieder.

Doch unaufhaltsam treibt,
Auch wenn der Ungestüm
Des Wettersturms verstummt,
Die Fluth das Fahrzeug weiter.
Die Küste beut dem Blick
Mit stets erneutem Reiz
Viel Wechselfcenen dar
Bei Mond- und Sonnenlicht.

Mit süßer Wehmuth schaut
Mein dankbar trunkner Blick
Zurück in's Jugendland.
In jenem Wiesenthal
Erstarkten meine Glieder.
Der Blumen pflückt' ich viele,
Und mein Gemüth empfand
Des Schöpfers Freundlichkeit,
Eh' sie mein Geist erwog,
Und eh' mein Mund sie pries.

Schon birgt der dunkle Wald
Das traute Vaterhaus,
Wo Fleiß und Gnügsamkeit,
Wo Mild' und Ernst vereint,
Von Trug und Selbstsucht fern,
Den bildsam frohen Knaben
Zum Jüngling auferzogen.

Noch ragt am Wolkenfaume!
Des Nachbarberges Gipfel,
Zu dem ich oft hinaufklomm
Als rascher Wettlaufsieger. —
Du Übungsbahn des Strebens,
Dir weih' ich, abschiednehmend,
Den letzten Segensgruß!

Zwar eilt mein Schiffein abwärts
Zum ungemessnen Meer,
Und nie wol kehrt es wieder;
Zwar zieh'n die flachern Ufer,
An Blüthenanmuth ärmer,
Sich täglich mehr zurück:
Doch blieb und bleibt mir eigen,
Im Sehnsuchtblick nach oben,
Des Aufschwungs Hochgefühl!
Des Zieles Vorgefühl,
Vollendungsiessgefühl!

Wie dann auch der Strom sich wende,
Zielwärts führt sein Wechsellauf!
Wo auch einst die Fahrt sich ende,
Muthig schwingt der Geist sich auf!
Steigt doch aus des Meeres Gräften
Hauch empor zu Himmelslüften;
Dient doch jeder Stern zum Pfand
Für ein höh'res Vaterland!

Darum, Herz, was du empfunden,
Was du früh genossen hast;
Auch die herben Prüfungstuden,
Auch der Schifffahrt Angst und Last;

Alles sey dir unverloren!
Fühlst du dort dich neugeboren,
Dann gewährt Erinnerung —
Wonne dir im Aetherschwung!

Sieh' der Geisterheimath Hafen
Nimmt dich wohlgeborgen ein.
Und die, dir zum Harm, entschlafen,
Weckt derselbe Hochverein. —
Landet dann an Friedensauen,
Vaterhauses Heil zu schauen;
Gold und Ehre, Lust und Glück
Laßt als Ballast gern zurück!

Nun, wir segeln unerschrocken
Auf umdrohter Wasserbahn;
Und uns soll kein Zwist verlocken,
Jäh'n Klippen feck zu nah'n.
Die von Einem Vater stammen,
Halten treu und fest zusammen;
In der Heimath einigt sie
Ewigreine Harmonie.

Trautschold.

Der Bratsche Verklärung.

(Fortsetzung.)

Ich denke daran! — rief Fidelius, und seine Thränen stürzten auf das Papier. Ich denke nur an dich, mein Vater! O fort, fort nach Amerika! O hätt' ich Flügel und könnte jetzt bei dir seyn in deinem stillen Paradiese! O wie ekel und abgeschmackt ist mir nun Alles hier in dem trockenen, ausgedorrten Europa! Wie lachend und ladend deine Ruhe, du neue unschuldige Urwelt! Ja, ich will den Staub dieses Welttheils von meinen Füßen schütteln, wo ich bloß die Schlacken verloren, die mein besseres Ich umhüllten, phantastische Träume und unwürdige Frauenliebe. Hat mich auch diese und meine Viola geäffet, die bessere Liebe finde ich dort am Busen des Vaters und die Aeolsharfontöne, die mir da aus den finstern Wäldern und aus der Vorzeit patriarchalischer Sitten entgegen strömen werden, die soll kein schnöder Wisbold travestiren! — Serenen laß ich zurück, die wirst du — ehrlicher Vater! — nicht schauen, aber den Weißig bring' ich dir, den redlichen Weißig mit seiner Perücke und Basgeige. O du mein Wohlthäter! wir wollen dich auf den Händen tragen und deinem Benjamin sollen die Fischlein aus dem Ohio schmecken, die ihm doch nicht an seiner Katzenwiege gesungen worden! Heisa! die Kanonen werden donnern und meine und des alten Balthasar andächtige Laute sich mischen, in den segnenden Willkommen! So jubelte Fidelius und der Jubel betäubte den Schmerz der blutenden Wunde, die ihm Serena ge-

schlagen. Aber der Schmerz erwachte brennender, als der selig Ueberraschte zur ruhigeren Besinnung kam, und er nun an den Himmel gedachte, der in Serenens Armen ihm in Amerika gelächelt hätte, und er die doppelte Freude seines Vaters sich vorstellte und sich mit der reinen, treuen Geliebten in die Magnolienwälder träumte, zu der unentweiheten Harfe mischend den Violenton in die Lieder der Nacht, die kein Pavlowsky mit seinem Gelächter der Hölle erreichte. Aber das war doch nun unwiderbringlich dahin, er fühlte es, daß er in Europa nicht mehr glücklich seyn könne — auch selbst mit Serenen nicht, wenn sie seine Heilige geblieben, denn überall sah er hier nur Travestirung seiner musikalischen Schwärmerie und die Prävalenz des Künstlichen vor dem Natürlichen. Eine dunkle Ahnung im Herzen, daß mechanische Fertigkeit, das Schaffen und Ueberwinden von Schwierigkeiten, das Zusammenpressen des Vielen und Mannigfachen in dem möglich kürzesten Zeitraum, doch auch wohl etwas seyn möge, daß dazu eine Fähigkeit gehöre, die ihm abgehe und die er nun auch nicht mehr erlangen könne, daß die Ueberfeinerung der alten Welt nur nach und nach durch Erschlaffung, keinesweges aber durch seine Mittel zur edlen Einfalt zurückzubringen, das alles überzeugte ihn, daß er für Europa nicht taugte und nur da das Glück seines Lebens blühe, wo Natur und Sitten die Farbe seines Gefühls tragen. Also war er nun schon mit Geist und Herzen im geliebten Amerika und wollte daher Alles noch etwanige Europäische so kurz abfertigen, wie möglich, darum besorgte er heute noch sein Taufattest und wollte morgen, so früh als thunlich, wenn bei dem vornehmen Volke der Tag angebrochen, dem Teufel, der ihn in Schmach und Elend verlockt, sein freundiges und stolzes Valet sagen.

Der heiterste Sommermorgen weckte ihn aus dem Spaziergange, den er mit seinem Vater und Freund Weißig an den Ufern des Ohio gemacht. Er packte seine Sachen, ließ sie auf die Post bringen, sich einen Platz bestellen und schrieb dann:

Hoch und Wohlgeborne Herr Baron,
wie auch höchst ansehnlicher
Herr Oberjägermeister und Kammerherr!

Da ich nach genauer erlangten Kenntniß des hiesigen Hofes und besonders Ewr. Hoch und Wohlgebornen respektablen Eigenschaften gefunden, daß der Posten einer lustigen Person allhier keinesweges vakant, auch ich mir den musikalischen Magen an der leeren

Hülfe des Kapelldirektors dergestalt verdorben, daß dieselbe schlechterdings nicht bei mir verbleiben will, so gebe ich solche hiemit, jedoch ohne das, für Kammerherrliches Zartgefühl etwas unschickliche Gleichniß weiter zu verfolgen, in die vornehmen Hände zurück, aus denen ich sie empfangen und damit auch das Handgeld per 100 Dukaten, item die im goldenen Scepter empfangenen 2 „ so wie die gnädigst für mich ausgelegte Wirthszehrung daselbst mit 8 „

facit 110 Dukaten.

und sage meinen unterthänigsten Dank für den hohen Kredit.

Was übrigens mein Bild, die heilige Cäcilia, anbelanget, so lege ich solches, da es für mich nicht den geringsten Werth mehr hat, zu Sr. Durchlaucht Füßen, mit dem Wunsche, daß Se. Durchlaucht, wenn das Original, von dem das Contrefait eine Copie zu seyn scheint, mit der Zeit abgetragen und defekt werden sollte, doch noch etwas haben, woran sich, wenigstens in angenehmer Erinnerung zu halten, sintemal sothane Leinwand leichtlich dauerhafter seyn dürfte, als die menus plaisirs des scharmantesten Hofes in Europa.

Und damit ich nichts vergesse, so übergebe ich auch gehorsamst die zeithero geführte Verkleidung und bemerke, daß ich keinesweges der, schon zu lieblichem Lächeln einladende, Johannes Fidelius bin, sondern ein trockener Erbacher.

Ew. Hoch und Wohlgeboren
 allerunterthänigster Knecht
 Johann Treuers.

(Die Fortsetzung folgt.)

Dramaturgische Aphorismen.

(Beschluß.)

Schiller und Shakespeare
 über den Ausdruck der Würde.

„Sind Annuth und Würde, (sagt Schiller im 1ten Bande seiner Werke, S. 84.) jene durch architektonische Schönheit, diese durch Kraft unterstützt, in derselben Person vereinigt, so ist der Ausdruck der Menschheit in ihr vollendet, und sie steht da, gerechtfertigt in der Geisterwelt, und freigesprochen in der Erscheinung. Beide Gesetzgebungen berühren einander hier so nahe, daß ihre Grenzen zusammenfließen.

Mit gemindertem Glanze steigt in dem Lächeln des Mundes, in dem sanft belebten Blick, in der heitern Stirn die Vernunftfreiheit auf, und mit erhabenem Abschied geht die Naturnothwendigkeit in der edlen Majestät des Angesichts unter. Nach diesem Ideal menschlicher Schönheit sind die Antiken gebildet, und man erkennt es in der göttlichen Gestalt einer Niobe u. s. w.“

Ganz so schildert der Ritter in Lear den Schmerz der Cordelia, als sie die Leiden ihres gemißhandelten Vaters vernimmt:

Kent.

— Rührt' euer Brief die Königin
 Zu irgend einer Aeußerung des Grams?

Ritter.

Ja, Herr, in meinem Weisern laß sie ihn;
 Und dann und wann rollt' eine Thräne groß
 Die zarte Wang' hinab. Obherrscherin
 Ward sie dem Kummer, der aufrührisch wollt'
 Obherrschen sie.

Kent.

Sie ward also bewegt?

Ritter.

Doch nicht zum Sturm. Es rang Geduld mit
 Schmerz
 Im schönsten Ausdruck. Oft bei Regen ja
 War Sonnenschein. Ihr Thränenlächeln glich
 Dem schönsten Maitag. Dieß seelvolle Lächeln
 Am Rosenmund schien nicht zu kennen dort
 Der Augen Gäste, die abtröpfelten
 Wie Perlen vom Demant. — Fürwahr, der
 Schmerz
 Würd' als Juweel geliebt, wenn allen er
 So schön könnt' anstehn.

(Siehe Heinrich Wosens Uebersetzung 3ter Band, S. 266.)

Man hat Shakespeare oft Mangel an Gelehrsamkeit nachweisen wollen. Hat er die Antike nicht studirt, um so bewundernswürdiger dann seine Schilderung des obigen Moments, das genaue Zusammentreffen mit Schillers systematisch-kritischer Abhandlung. Fürwahr diese Stelle verdient ganz vorzüglich gelesen und wieder gelesen zu werden. Es ist nicht möglich, die Würde im Schmerz poetischer zu demonstrieren.

Hamburg.

Friedr. Lud. Schmidt.

Französische Revolution.

„Die franz. Revolution brachte der Nation einige unbestreitbare Vortheile.“ — „Ja, ja, aber sie bezahlte sie nur zu theuer. Die Masse sprengte das Pulvermagazin in die Höhe und wärmte sich die Finger daran.“

H.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Tagebuch aus Prag.

(Fortsetzung.)

Dieselbe geistreiche Frau ist nun der Redaction des Kranzes beigetreten, und sowohl ihr literarischer Ruf, als ihre vielfachen Verbindungen mit ausgezeichneten Frauen und Männern können für das Blatt nur von dem wichtigsten Vortheil seyn. Der Plan ist seit ihrem Zutritt wesentlich verändert, ernster geworden und enthält, nach der öffentlichen Anzeige, folgende Rubriken: Beschreibungen von Gegenden aller Erdtheile. Beschreibungen einzelner merkwürdiger Naturscenen und Naturerscheinungen. — Bilder vom Leben der Menschen, in allen Zeitaltern, unter allen Nationen und Himmelsstrichen, unter allen Einflüssen der Kultur, vorzüglich insofern das eigenthümliche Gepräge durch sie anschaulich wird, welches die menschlichen Ansichten und Gefühle und die äussere Erscheinung des menschlichen Daseyns in einzelnen Gegenden, während einzelner Zeiträume, unter bestimmten Verhältnissen, angenommen haben, ferner raisonnirende Aufsätze zu beseltester Betrachtung mancher Verhältnisse, mancher Erscheinung des Lebens, zu hellerem Verständniß, richtigerem Gebrauch mancher gangbaren Ausdrucks, zur Beleuchtung einzelner merkwürdiger Gebilde in allen Fächern der Kunst, Poesie, Plastik, Malerei, Tonkunst und Mimik. — Original-Dichtungen in gebundener und ungebundener Rede, beschreibende, didaktische, lyrische Gedichte, Erzählungen; endlich kleinere, allen genannten Abtheilungen verwandte Aufsätze in Prosa und Poesie, plötzliche Einfälle, Parabeln, Wahlsprüche, Sittensprüche, Denksprüche, Charaden, Räthsel, Logogryphen u. s. w. — Die letzte Seite eines jeden Blattes ist Nachrichten über Wissenschaft, Kunst, Leben, der Vorzeit und des Tages, aus der Heimath und aus der Fremde, geweiht.

Am 20. Decbr. Die Jungfrau von Orleans, zum Besten der Dem. Pistor, welche die Johanna zum erstenmale gab, und mit all' der jungfräulichen Anmuth und dem tiefen Gefühl ausstattete, dessen wir uns stets an ihren Darstellungen erfreuen, doch schien es ihr noch nicht gelungen, diese Doppelnatur in ihrer intensiven Kraft vollkommen zu lösen, und die beiden Elemente dieser verkörperten Idee verschmolzen zu sehr in einander, was dem Totaleindruck schadete und uns mehr schöne Einzelheiten als ein Ganzes sehen ließ. Sie wurde gerufen, und ihr löbliches Kunststreben auch während der Darstellung durch lebhafteste Theilnahme gewürdigt.

Weimar, im Dec. 1823.

Unter den neuen Stücken, welche in der letzten Zeit auf der großherzogl. Hofbühne gegeben wurden, fand Georg Döring's Drama: Cervantes, vielfache Theilnahme und ausgezeichneten Beifall. Wir würden mit einem beliebten Wiener Ausdrucke sagen, das Stück habe Furor gemacht, wenn wir überhaupt der Meinung wären, die Stimme der Menge sey auch die der ächten Kritik. So aber beschränken wir uns auf den Bericht, daß diese Dichtung durch kunstvolle Verknüpfung der Scenen, deren jede wieder für sich ein abgeschlossenes Interesse erregt, durch eine fortwährend gesteigerte Spannung, so wie durch eine feste Zeichnung der Charaktere, namentlich des Grafen und

des Malers, und durch eine blühende Sprache bei der Darstellung ihren Zweck erreichen mußte. Hätte Döring in der Person des Cervantes, nicht allein den Abentheurer, sondern auch den tiefsinnigen Dichter in einem höhern Grade, als es geschehen ist, hervortreten lassen, hätte er, zur Entwicklung der Catastrophe, im letzten Akte ein neues Motiv, statt des bereits den zweiten Akt tragenden, Vaterfluchs eingreifen lassen, so würde neben dem theatralischen Effecte auch ein wahrer dramatischer Effect gewonnen worden seyn. Die Scenen mit dem Kinde, das Gebet Julia's im dritten Akte und die Momente, in welchen sie der Verzweiflung hingegeben ist, nahmen die allgemeine Nührung in Anspruch, und mehr als ein schönes Auge wurde naß. — Nächst dem Interesse des Stücks darf der große Antheil, welchen die wohlgeordnete scenische Ausstattung und die fast durchgehends vollendeten Leistungen der Mitspielenden an der so günstigen Aufnahme des Ganzen hatten, nicht unbeachtet bleiben. Der Regisseur, Hr. Durand, gab den Cervantes mit jener zarten Sinnigkeit und geistigen Erkenntniß seiner Aufgabe, in denen sich uns immer seine Meisterschaft beurkundet. Die humoristische Rolle des Juan wurde von Hrn. Dels eben so geistvoll aufgefaßt, wie durchgeführt. Herr Graff, als Don Diego; Hr. Thieme, als Don Alphons, und Hr. Seidel, als Bazillos, spielten mit sichtbarer Liebe. Der erste trat in vielen Momenten seiner Rolle mit hoher Würde und erschütternder Kraft auf; der zweite zeigte, daß der Leidenschaft Flamme auch ihn ergreifen könne; der dritte unterbrach recht anmuthig belustigend den Ernst und die tragische Spannung des Stückes. Ganz vorzüglich aber war Mad. Meyer in der rührend ansprechenden Rolle der Julia. Ihr tiefempfundenes Spiel gewann allgemeinen Beifall. Auch die Herren Loring und Holdermann, als Carlos und Don Mannel, so wie die kleine Holdermann, als Almada, trugen das ihrige zu dem Gelingen des Ganzen bei.

Das Stück ist bereits mit gleichem Beifalle wiederholt worden.

Tagebuch aus Wien.

Am 18. Nov. 1823. Unser Hoftheater hat Hrn. Unzelmann, welcher bei seinen früheren Gastdarstellungen allgemeinen Beifall erhielt, gewonnen, und derselbe ist heute, als engagirtes Mitglied, in der Rolle des Peter in Ifflands Herbsttag aufgetreten. Ifflandsche Familiengemälde finden vorzugweise bei unserer Hofbühne vortreffliche Darsteller. Diese dramatische Gattung ist es auch, welche ein Theil unseres Publikums zuweilen noch gern sieht und bei besonderer Anregung ziemlich zahlreich besucht. Eine solche Anregung gab heute das Debut des Hrn. Unzelmann und das Haus war voll. Wenn auch die Handlung in den ersten beiden Akten an Gedehntheit kränkelte, so sind doch die folgenden Akte voll Leben und das gute Spiel der darin beschäftigten Schauspieler ließ alle Mängel vergessen. Ich nenne sie nicht, denn ihre Namen sind bereits rühmlich bekannt, nur von dem Debutanten, Herrn Unzelmann, muß ich sagen, daß er den Charakter des Naturmenschen Peter sehr glücklich aufgefaßt und mit großer Wirksamkeit durchgeführt hat. Er wurde zweimal gerufen.

(Die Fortsetzung folgt.)